

FIRST PICK

Arcangelo Sassolino: Untitled, 2007.
Modifizierte, hydraulisch angetriebene
Baggerklaue, 30 000 Euro.

Arcangelo Sassolino

Ein urgewaltiges Scharren und Krächzen ist zu hören, wenn dieses spinnenförmige Wesen aus Stahl seine Greifarme in Bewegung setzt. Die langen Furchen, die sich wie ein abstraktes Werk in den Betonboden ein-graben, verweisen auf die pure Kraft dieses Ungetüms. Hielte der Galerist das Untier nicht elektronisch im Zaum, würde es garantiert seinen Weg durch die Stadt finden.

Der 1971 in Vicenza geborene Arcangelo Sassolino, eine Neuentdeckung der Galerie Nicola von Senger, vereinigt in diesem Werk Minimal Art mit dem machtvollen, rohen Charme der Industriearchaik und der Science-fiction-Ästhetik aus «Robocop».

Bei der Entwicklung seiner Objekte kommen dem Künstler sein Studium des Maschinenbaus und seine Erfahrung als Spielzeugdesigner zugute. Sassolino testet in seinen Werken, darunter mit Stickstoff gefüllte Druckbehälter oder an einem dünnen Metallstift befestigte solide Stahlwürfel, die Grenzen der Physik – nicht ohne ein Sicherheitszertifikat von seinen Partnern in der Industrie mitzuliefern. Mit Witz zeigt Sassolino, wie Errungenschaften der Technik ein Eigenleben entfalten. Dabei tippen sie aber auch negative Utopien des Maschinenzeitalters an.

Galerie Nicola von Senger, Zürich.
Bis 14. Juli.
www.nicolavonsenger.com

Foto: Fausto Callari und Federico Perazzani, courtesy Galerie Nicola von Senger, Zürich

Powerhaus an der Sihl

Unter der Direktorin Dorothea Strauss hat das Haus Konstruktiv nicht nur an künstlerischem Profil gewonnen. Sie beherrscht auch die Kunst der Sponsorenpflege.

Von *Brigitte Ulmer (Text)*
 und *Anne Morgenstern (Fotos)*

Die beiden riesigen parabolförmigen Stahlskulpturen des ostdeutschen Künstlers Carsten Nicolai, die im Erdgeschoss des Hauses Konstruktiv einander gegenüberstehen, sind von irritierender Wirkung. Je nach Position verzerrt die Spiegelung den Betrachter in extreme Breite oder zum Strich. «Static balance» heisst das Werk, das der Ostdeutsche eigens für seine erste grosse Museumschau in der Schweiz produziert hat.

Der Titel könnte auch auf den Balanceakt in anderen Bereichen angewandt werden, der im ehemaligen EWZ-Haus an der Zürcher Sihl erprobt wird: den zwischen Geld und Geist.

Seit Dorothea Strauss das Haus Konstruktiv Anfang 2005 als Direktorin übernahm, ist der Energieschub dort fast körperlich fühlbar. Mit ihrer Mischung aus Intelligenz und Risikofreude hat die 1960 im niedersächsischen Braunlage geborene Kunsthistorikerin ein Ausstellungsprogramm gestaltet, mit dem sie aktuelle Positionen der Kunst (Erik Steinbrecher, Jan de Cock) mit Angelpunkten der historischen Bewegung des Konstruktivismus und der konkreten Kunst (Verena Loewensberg) verbindet, die sie wiederum auf ihre Gegenwartstauglichkeit hin überprüfen will. Kein Zweifel, Strauss hat das Haus, das 1987 gegründet wurde, aus dem Korsett des strengen, rigid auf das historische formal-ästhetische Erbe der konstruktiven und konkreten Kunst ausgerichtete Programm gelöst und in die Jetztzeit der internationalen Kunstwelt übergeführt.

Mindestens so erwähnenswert ist indes die Alertheit der Kunsthistorikerin in Sachen

Sponsorenpflege. Schliesslich muss zu den rund 800 000 Franken, die von der öffentlichen Hand, aus Gönner- und Mitgliederbeiträgen fliessen, mindestens noch einmal so viel erwirtschaftet werden.

Das Patronat der Zurich Financial Services (ZFS), das seit letztem Jahr besteht und sich jedes Jahr in Form von 100 000 Franken konkretisiert, hat sich soeben um den Zurich Award erweitert. Kürzlich wurde er an der Art Basel, im Rahmen eines festlichen Abendessens im Wenkenhof im Beisein von James Schiro, an Carsten Nicolai verliehen. Ausgestattet mit 80 000 Franken, gehört er zu den höchstdotierten Kunstpreisen in Europa und geht mit einer Einzelausstellung im Haus Konstruktiv und einer Publikation im JRP Ringier Verlag einher. Zur Jury gehört ab 2008 international anerkannte Schweizer Kunstprominenz, darunter David Weiss vom Künstlerduo Fischli/Weiss, Gianfranco Verna und Samuel Keller, Direktor der Art Basel und designierter Direktor der Fondation Beyeler. Lokal verankert, mit internationaler Ausstrahlung – welche Kunstinstitution und welches Grossunternehmen würde sich das nicht gern auf die Fahne schreiben?

Dass eine Versicherung oder eine Bank ihr Image über Kunstförderung pflegt, ist nichts Neues. Imagertransfer heisst das Zauberwort: Eine Unternehmung erhofft sich davon, dass der Duft von Innovations- und Risikobereitschaft, welcher der zeitgenössischen Kunst attestiert wird, auf sie übergeht. Ein Kunden-Event, die Verdankung des Sponsors in einer Rede und die Publikation von Logos gehören zum Tauschhandel. Eher aussergewöhnlich ist, wie die Partnerschaft des Hauses Konstruktiv und der «Zürich» interaktiv gelebt wird.

Das hat sehr konkrete Ausmasse. In gemeinsamen Workshops wurden Identitäten, Mission, Vision und Klischeebilder beider «Firmen» erarbeitet und Gemeinsamkeiten entdeckt:

ArtTalk

Jasper Johns (geboren 1930) gilt als Vorläufer der Pop Art. Eine fulminante Schau mit 70 Werken, darunter Varianten seiner Zielscheibenmotive, zeichnet sein Frühwerk nach.

Kunstmuseum Basel: Jasper Johns.
 An Allegory of Painting, 1955–1965.
 Bis 23. September 2007.
www.kunstmuseumbasel.ch



Erfolgreiche Mittlerin zwischen Geld und Geist: Dorothea Strauss.

Dass sich beide Häuser im Spannungsfeld von Tradition und Innovation bewegen, die Wurzeln in Zürich haben, weltweit ausstrahlen wollen und dass beide auf den ersten Blick mit Abstraktem geschäften, darin sieht man das Gemeinsame. Beide streben zudem die Erweiterung und die Pflege ihrer Kundenbeziehungen an. Heute geht die Partnerschaft zwischen dem Haus Konstruktiv und der ZFS über die bloße Geldüberweisung weit hinaus. Ein Austausch von Know-how, etwa im Bereich Kommunikation, wird gepflegt.

Zum Engagement gehört auch, dass die 2000 Mitarbeiter der «Zürich» in Zürich mit einem speziellen Kunstbadge freien Eintritt ins Haus Konstruktiv haben. Die speziellen Mitarbeiterführungen über Mit-

tag werden gut benutzt. Eine Win-win-Situation, wie beide Seiten finden: Das Haus Konstruktiv erhöht die Besucherfrequenzen, die ZFS erhofft sich, damit «das kreative Potenzial unserer Mitarbeiter zu fördern». Die Kunden der «Zürich», die aus Broschüren vom Haus Konstruktiv erfahren, ergeben eine willkommene neue Zielgruppe, und aus Sammlern, die man an Previews oder während der Verleihung des neuen Zurich Award an der Art Basel trifft, werden ja vielleicht neue ZFS-Kunden.

«Wir wollten mehr als ein kleines Logo», sagt Tilman Hengevoss, Leiter Corporate und Market Management der «Zürich». «Wir fragten uns: Wie können wir mehr Einfluss gewinnen?» meint Markus Hong-



Irritierende Wirkung: Carsten Nicolai vor seinem Werk «static fades».

ler, CEO ZFS Schweiz, mit Bezug auf ihr Kunstengagement. Bei anderen Kunstinstitutionen treffen solche Einflussgelüste für gewöhnlich auf offene Ablehnung – zu gross ist immer noch die Angst innerhalb der Kultur vor Vereinnahmung durch die Wirtschaft. «Die grössere Gefahr einer Vereinnahmung kommt heute vom Kunstmarkt, nicht von einer Firma», kontert Dorothea Strauss keck. In ihr ist die «Zürich» auf eine progressive Direktorin und Kunstkuratorin gestossen, die aktive Sponsorenpflege als Teil ihrer inhaltlichen Arbeit, nämlich der Kunstvermittlung, versteht. Sie hat kein Interesse daran, dass sich ihr Haus nur einer eingeschwo- renen Kunstgemeinde öffnet, sondern möchte, getreu dem Credo der konstruktiven Künstler der Avantgarde der zwanziger Jahre, in eine Wechselwirkung mit der Gesellschaft treten.

Die Auseinandersetzung mit Sponso- ren ist für sie eine Art «Reality Check». Es gehe dabei eben nicht nur um den Tausch von Geld gegen Image, sondern auch um die Schärfung des Profils. «Wir verstehen uns als gegenseitige Probephöhne für unsere Philosophie und Denkweise», so Dorothea Strauss. «Solche Dialoge sind für uns sehr spannend, weil sie realistisch sind und man sich mit den Argumenten des andern auseinandersetzen muss.»

Haus Konstruktiv, Zürich.
Ausstellung Carsten Nicolai bis 1. August.
www.hauskonstruktiv.ch

*Brigitte Ulmer,
Inhaberin von Art & Text,
b.ulmer@swissonline.ch*